FLORA.

№ 14.

Regensburg. Ausgegeben den 27. April. **1864.**

Inhalt. W. Ph. Schimper: Bryologica. — Schultz-Bipontinus: Ueber die Gattung Zaluzania Pers. — Litteratur. — Personalnachrichten. — Botanische Notizen.

Bryologica. Mitgetheilt von W. Ph. Schimper.

I. Berichtigungen zur Synopsis Muscorum europaeorum.

Im Laufe einer wiederholten Revision der europäischen Laubmoose zum Behufe eines Supplements zur Bryologia europaea, von welchem bereits im Laufe des nächsten Sommers ein erstes Heft mit 20 Tafeln erscheinen wird, und einer neuen etwaigen Auflage der oben genannten Synopsis, bin ich über verschiedene Punkte, besonders in Bezug auf schärfere Bestimmungen einiger zweifelhaft gebliebener Arten zu klarer Anschauung gekommen, und habe selbst hie und da Irrthümer entdeckt, deren Berichtigung, so wie die Mittheilung der übrigen Resultate meiner neuesten Beobachtungen ich den Besitzern dieses Werkes nicht länger vorenthalten will.

Diesen Berichtigungen werde ich jedesmal

II. Beiträge zur Kenntniss der geographischen Verbreitung der Moose in Europa, und
III. die Beschreibung neu entdeckter Arten

folgen lassen.

Ephemerella Flotowiana. Bei der Standortsangabe dieses Mooses steht in der Synopsis „ad fl. Wartha Silesiae“ soll *Brandenburgiae* heissen!

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05979-0213-5

Dicranum albicans. Dieses so selten mit Frucht vorkommende *Dicranum* hat Prof. Laurer schon im Jahre 1821 auf der kleinen Zirknitz im Möllthal fruchttragend aufgefunden und in seinem Herbar mit dem Namen *D. stramineum* bezeichnet.

Warum Lindberg für dasselbe den allerdings ältern aber mit den sehr breitrippigen Blättern im grellsten Widerspruch stehenden Namen *Dicran. enerve* vindicirt, leuchtet nicht wohl ein.

Campylopus atrovirens De Not. ist *C. longipilus* Brid. so weit dieser sich auf Turner bezieht und mit Ausschluss der Localitäten von Fontainebleau und Angers (*Dicran. flexuosum* var. *piliferum* Turn., zu welchem Turner die Früchte von *C. flexuosus* beschreibt und abbildet).

Campylopus longipilus Bryol. europ. und Synops. Musc. europ. ist *C. polytrichoides* De Notar. Syllab. Von diesem Moose sind jetzt männliche und weibliche Blüthen aufgefunden worden, wie das mein hochverehrter Freund Graf Reinhardt zu Solms-Laubach in der Botan. Zeitung 1863 p. 217 bereits nachgewiesen hat. Flores feminei in caulis apice agglomerati; archegoniorum stylo longissimo.

Campylopus brevipilus. Auch hievon sind jetzt beiderlei Blüthen bekannt. Folia perigonialia basi subinvoluta, dehinc margine recurva, laxe areolata.

Hoffentlich werden von diesen beiden bis jetzt nur steril bekannten Moosen bald auch die Früchte aufgefunden werden.

Fissidens crassipes Wils. et Bryol. europ., den ich in der Synopsis zu *F. incurvus* gezogen, bildet doch entschieden eine sehr selbstständige eigene Art.

Fissidens rufulus. Von dieser jetzt an verschiedenen Standorten aufgefundenen Art ist voriges Jahr in der Abgelassen Alm bei Salzburg durch Hrn. Zwanziger ein Fruchtexemplar gesammelt worden. Die Frucht ist endständig wie bei *F. crassipes*, etwas grösser und kräftiger als bei dieser Art, die Kapsel schief geneigt, auf einem mittelmässig langen zähen braunrothen Pedizill ruhend. Von *Fissidens crassipes*, mit welchem dieses Moos immer gemeinschaftlich vorkommt, unterscheidet es sich leicht durch die braungrüne Farbe, die eben ausgespreiteten festeren, breiteren, mit dicker wulstigem gelbem Rande und dickerer Rippe versehenen Blätter.

Cinclidotus riparius var. *terrestris* Bryol. eur. et Syn. Durch meine neuesten genauen Untersuchungen ist es mir end-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05979-0214-1

lich gelungen, mit Sicherheit zu ermitteln, dass dieses Moos wirklich eine eigene, von *Cinclid. riparius* selbst generisch verschiedene, Art bildet, welche, wie schon Bridel vermuthet, in der Gattung *Barbula* ihre wahre Stelle hat, und zwar als Untergattung *Dialytrichia* vor *Syntrichia*.

Von *Cinctidotus riparius* unterscheidet sich unsere Pflanze schon auf den ersten Anblick: durch ihre blassgrüne Farbe, durch die durchaus akro- und nicht klado-karpische Frucht. So sehr auch Blattform und Blattzellnetz, Kapsel und Peristom beider Moose ähnlich sind, so unterscheidet sich doch *Barbula (Dialytrichia) Brebissoni* (denn so muss dieselbe der Priorität wegen heissen) hinlänglich durch folgende Merkmale:

Planta terrestris vel truncicola, laxe caespitosa, caespites molles, pallide virides aetate vel soli expositi rufescentes, basi radiculis longis purpureis cohaerentes. Folia lineali-lingulata, siccitate saepius torta et contorta, pallide viridia, mollia, margine minus lato subito (nec sensim) incrassato, costa in apiculum excurrente (in *C. ripario* sub apiculo e folii limbo efformato evanida), reti minus distincte rotundato-hexagono pallidiore minusque solido, areolis paulo minoribus; foliorum utraque pagina papillis bipartitis dense obsita (in *C. ripario* laevis!). Capsula longior exacte cylindracea, mollis, pallide fuscescens, sicca minute sulcata. Operculi rostrum muticum e cellulis sinistram versus obliquatis compositum, unacum columella deciduum (colum. *C. riparii* persistens). Peristomii dentes e tubo semi-soluto ut in *Cincl. ripario* leniter contorti, *Syntrichiarum* ad instar valde papillosi (laeves in *Cincl. ripario*), paulo crassiores, pallidiores, microscopio valde augmentati lutei (nec purpurei!). Sporae paulo minores.

Bridel hat dieses Moos zuerst *Barbula mucronata*, dann *Racomitrium flavipes*, und endlich, in der Bryol. *Barbula Brebissonii* genannt. Im Jahre 1856 wurde dasselbe durch Hrn. C. Müller in der botanischen Zeitung p. 419 als neue Art unter dem Namen *Barbula romana* beschrieben.

Pottia cavifolia var. *barbuloides* Dur. Sch. Synops. (*Barbula concava* Schpr.) Pag. 734 der Synopsis sage ich: „*Pottia cavifolia* peristomio *Barbulae* tenuissimo instructa." Diese Angabe darf, wie ich jetzt mit Sicherheit ermittelt habe, nur auf die bei dieser Art angeführte var. ♂ *barbuloides* bezogen werden, da nur diese zur Gattung *Barbula* gehört und also eine eigene, durchaus von *Pottia cavifolia* verschiedene Art bildet, welche

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05979-0215-7

sich durch folgende Charaktere auszeichnet: Folia superiora longiora spathulato-cochleariformia margine explanata, omnia dorso papillosa, costa supra lamellis 4 latis obsita. Flos masculus basilaris, gemmiformis, plurifolius. Capsula altius pedicellata et longior quam in *Pottia cavifolia*, cylindracea symmetrica nunquam incurva, annulata, annulo e singula serie cellularum efformato, horizontali, persistente. Peristomii plus minus efformati basi tessellati dentes leniter convoluti, tenuissimi, papillosi, lutescentes, pro more fragmentarii, columellae et operculo adhaerentes cumque eis effugientes; operculi cellulae dentibus instar circumvalventes conspiciuntur.

Gymnost. ovatum var. *gracile* Hook. et Tayl. Musc. Brit. *Pottia cavifolia* v. *gracilis* Wilson.

Hab. In muris vetustis — nunc destructis — ad Vaugirard Parisiorum (cl. Durieu de Maisonneuve anno 1851); locis similibus prope Osoniam 1860 cl. H. Boswell et prope Pontefract (Yorkshire) amicissimus Dr. J. B. Wood 1863 legerunt. In hocce loco, ut Dr. Wood mecum communicat, copiosissime („in immense abundance") sociis *Pottia cavifolia, Barbula rigida* et *ambigua, Phasco curvicollo* provenit. Fruct. matur. Decembri.

Wilson bemerkt bei seiner *Pottia cavifolia* var. *β gracilis:* „var. *β*, in its extreme state, might easely be mistaken for a species of Tortula."

Diese Art hat ganz das Aussehen einer langgestielten Form von *Pottia cavifolia*, deren Blattform und Blattstruktur sie theilt. Die schiefverlaufenden Zellen des Deckels lassen schon bei oberflächlicher Untersuchung die Gattungsverschiedenheit vermuthen.

Grimmia incurva Schwägr. ist, wie aus dem von Herrn Duby mir gütigst mitgetheilten Original-Exemplar aus Schwägrichen's Herbarium hervorgeht, identisch mit Wahlenbergs *Dicranum contortum,* unserer *Grimmia contorta* (*Grimmia uncinata* Kaulf.)

Orthotrichum Rogeri ist, wie das Schwägrichen'sche Original-Exemplar zeigt, vollkommen identisch mit Bruch's *O. pallens.* Schwägrichen hatte *O. Sprucei* für gleichartig mit *O. Rogeri* gehalten; wenigstens liegen beide in dessen Herbarium, in derselben Kapsel und unter denselben Namen, vereinigt.

Ich bemerke hier im Vorbeigehen, dass die Gattung *Orthotrichum* durch 9 neue europäische Arten bereichert worden ist, von welchen im nächsten Supplement-Hefte zur Bryologia europaea die Beschreibungen und Abbildungen erscheinen werden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05979-0216-3

II. Beiträge zur Kenntniss der geographischen Verbreitung der Laubmoose in Europa.

Voitia nivalis ist von Prof. Unger auf dem Venediger in Tyrol reichlich und sehr schön aufgefunden worden. Wahrscheinlich werden bei der jetzigen gründlichen Durchforschung der Alpen, noch andere Standorte für dieses schöne Moos entdeckt werden.

Voitia hyperborea ist in neuerer Zeit auch auf Spitzbergen gesammelt worden, und eine dritte Art, *Voitia stenocarpa* Wils. hat Dr. J. D. Hooker aus den Hochgebirgen von Sikkim im Himalaja mitgebracht. Sind aber diese Arten auch wirklich von unserer *V. nivalis* verschieden?

Bruchia Trobasiana De Not. Eine neue, den nordamerikanischen Formen dieser Gattung weit näher als der europäischen stehende Art, welche Prof. De Notaris im April 1863 „in prato macro, aprico, dicto Leugh Buttigin prope Trobaso ad Verbanum" entdeckt und in Fasc. XV. XVI. herb. Critt. ital. ausgegeben hat. In derselben Gegend kommt noch eine andere nordamerikanische Moosform vor, nämlich *Ptychomitrium (Notarisia) pusillum*, welches nebst einer zweiten Art dieser Untergattung beinahe durch ganz Nordamerika verbreitet ist.

Angstroemia longipes. Dieses zierliche Moos ist nun in neuerer Zeit an verschiedenen Standorten in den Alpen aufgefunden worden: so u. a. bei Ponte im Engadin, wo es im Strassengraben nicht selten ist, durch Herrn Metzler aus Frankfurt, im Gerlosthal zwischen dem Pinzgau und dem Zillerthal, in der Mittersiller Au (Pinzgau) mit *Bryum Blindii*, und im feuchten Sande neben dem Schrattenkees am Venediger durch Dr. Lorentz u. Molendo.

Dicranella subulata, ein ächtes Alpenmoos, ist durch den Hrn. Grafen Reinhardt zu Solms-Laubach, bei Braunfels, ohnweit Wetzlar, am Rande des Solmsbaches gesammelt worden. War meines Wissens, bis dahin noch nicht in der Region der Kultur-Ebene beobachtet worden.

Dicranum (Arctoa) fulvellum, vor vielen Jahren einmal auf der Pasterze unter *Systegium caespiticium* durch Prof. Alex. Braun steril gesammelt, hat der Abbé Carestia im Monat August vorigen Jahres reichlich fruchttragend auf dem Talioferro oberhalb Reina an der Sesia aufgefunden.

Dicranum fulvum kommt häufig auf den Granit-Findlingen in den tiefliegenden Berner und Aargauer Waldungen vor und fructifizirt daselbst sehr üppig; aus dem Bremgartener-Wald hat

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05979-0217-9

Hr. Pharmaceut Geheeb mir dasselbe dieser Tage mit reichlichen Früchten zugesandt.

Dicranum Mühlenbeckii ist weit allgemeiner verbreitet als man früher vermuthete; dasselbe kommt gerne in sonnigen subalpinen Wiesen vor, auch auf trockenen Alpweiden.

Dicranum arcticum. Schpr. Dieses sowohl aus Grönland als aus Labrador durch die dortigen Missionäre häufig nach Europa gekommene und früher von Bruch als *D. Starkii*, foliis latioribus strictis bestimmte Moos, hat Graf Reinhardt zu Solms-Laubach am Fuss des Snöhttäan auf dem Dovrefjeld in Norwegen aufgefunden. Ein neuer Beweis, wie sehr die arktische nordamerikanische Moosflora mit der nördlichen Zone Europa's übereinstimmt. Nur wenige der bis jetzt bekannten grönländischen Moose werden noch im Norden Skandinaviens vermisst; ebenso werden in Mittel-Europa immer mehr nordamerikanische Arten aufgefunden.

Pharomitrium subsessile habe ich an Ostern 1861 bei Schriesheim ohnweit Heidelberg auf sonnigem Granitboden, gemeinschaftlich mit *Riccia Bischoffii* und *Sphaerangium triquetrum* angetroffen. Das ist der westlichste bis jetzt bekannte Standort dieser seltenen Pflanze.

Pottia Heimii hat Hr. Graf Reinhardt zu Solms-Laubach in den sumpfigen Salzwiesen bei Münzenberg in Rheinhessen entdeckt. Dieses Moos kommt in unendlicher Menge am Meeresufer bei Southport in England vor. Hr. Müller hat dasselbe häufig ohnweit Lippstadt in Westphalen angetroffen.

Distichium inclinatum habe ich diesen Sommmer aus Württemberg, angeblich bei Rottweil gesammelt, erhalten. Nur in Schweden und Norwegen traf ich dieses Moos bis in die regio campestris herab an, in Mitteleuropa nur bisher in der regio alpina. Es ist dieses Vorkommen bei Rottweil als ein Findlingsvorkommen zu betrachten, wie das der *Dicranella subulata* bei Braunfels, das des *Trichostomum crispulum* und des *Bryum versicolor* bei Strassburg, das des *Distichium capillaceum* an mehreren Stellen im Rheinthale.

Leptotrichum vaginans Sulliv., dieses bis jetzt Nordamerica eigen geglaubte Moos habe ich an Pfingsten 1862, wo ich mit den Hrn. Grafen Reinhardt und Friedrich von Solms-Laubach, von Laubach aus den Vogelsberg besuchte, reichlich an freien Stellen in den Torfwiesen und an nackten feuchten Plätzen neben der Strasse, auf der Höhe dieses Berges zwischen dem

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05979-0218-5

Geisel- und dem Taufstein beobachtet. In meinem Herbarium fand ich Exemplare von diesem Moose von Freund Hampe an der Bode-Brücke im Harz gesammelt und unter dem Namen *Trichostomum homomallum* var. *subalpestre* mir zugeschickt. Auch Bruch hatte diese Pflanze von Hrn. Hampe erhalten und als *Trichost. homomallum* var. *brevifolium* bestimmt. Schon Ehrhart hatte diese Art im Harz gesammelt, aber auch mit *Leptotrichum homomallum* verwechselt.

Leptotrichum glaucescens besitze ich durch Dr. Hampe im Harz gesammelt.

Barbula brevirostris, bis jetzt nur aus Schweden und Norwegen bekannt, ist im letzten Juli durch Hrn. Reuter aus Genf längs des Fusspfades am See des Mont-Cenis, in der Nähe des Posthauses, in Menge aufgefunden worden. So die seltene

Barbula vinealis, reichlich fruchttragend, und die nicht weniger seltene

Barbula chloronotos durch Hrn. Sarrat-Gineste bei Revel in Südfrankreich.

Was nun die

Barbula papillosa betrifft, von der in neuerer Zeit so viel gesprochen worden ist, so muss ich bemerken, dass ich dieselbe schon seit vielen Jahren kenne, da sie beinahe an allen Rosskastanienstämmen bei Strassburg in zahlloser Menge vorkömmt, dass ich sie aber mit Stillschweigen übergangen habe, da mir nie eine Frucht davon zu Gesicht gekommen war und ich auch nicht überzeugt war, dass sie wirklich eine von *B. laevipila* verschiedene Art bildet.

Barbula marginata habe ich ohnlängst durch Hrn. Van der Sonde Lacoste aus Holland erhalten. Ist in Mitteleuropa noch nicht beobachtet worden.

Braunia sciuroides ist von Dr. Milde auch bei Meran aufgefunden worden, wo sie im Völlauer Thale ganze Felsblöcke überzieht, leider aber nur sehr sparsam Früchte trägt.

Strassburg, 12. März 1864.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05979-0219-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: 47

Autor(en)/Author(s): Schimper Wilhelm Philipp

Artikel/Article: Bryoiogica 209-215